

Leben mit Behinderung

Material:

Musik, Farbstifte, A4 und A3 Papier, Wasserfarben, Pinsel, Becher, Stofffetzler, Dreieckstücher

Dauer: 30 – 45 Minuten

Alter: für jede Alterstufe geeignet

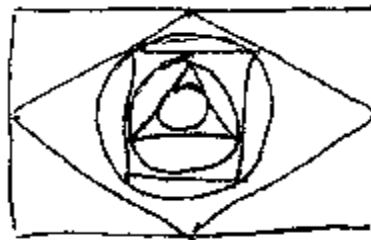
Impulstext:

Es ist ganz gut mal nachzudenken über die Lage dieser Menschen und die Umstände, Bedingungen unter denen sie in unsere Gesellschaft immer noch leben müssen, wie schwer es für sie ist, die alltäglichen Dinge des Lebens bewältigen zu müssen.

- Um sich in die Lage dieser Menschen ein wenig hinein versetzen zu können...
- ihre Lebensumstände etwas nachempfinden zu können...
- versuchen wir uns jetzt unserer eigenen, körperlichen Grenzen bewusst zu werden.

1. Experiment (Hintergrundmusik läuft)

Wir zeichnen eine vorgegebene Figur. Lausche dabei genau meinen Anweisungen und führen den Stift dazu.



Zeichne nun die Figur mit der „Hand in der Schlinge“ (Dreieckstuch) noch einmal. Was hat sich nun verändert?

2. Experiment

Wir schauen den Malkasten genau an, versuchen uns die Anordnung der Farben zu merken. Mit verbundenen Augen malen wir ein Bild, höre genau auf meine Anweisungen:

- blaue Himmel
- grüne Wiese
- brauner Baumstamm
- schwarzes Haus

- grüne Baumkrone
 - rote Äpfel
 - gelbe Sonne
- und einen Weg vom Haus bis zum Baum zu malen

Wir kontrollieren die Farben, haben wir alles richtig getroffen? Welche Gefühle entstehen beim Zeichnen? Ist es dir leicht gefallen, dich blind zu orientieren?

Wir reflektieren die ERLEBNISSE ...

Abschlussgedanken:

*„Unwichtig - Wolken, Blumen, Stunden des Glücks zählen zu wollen.
Wolken ziehen weiter, Blumen verblühen, Stunden des Glücks
vergehen -
Wichtig aber, sie überhaupt zu sehen, zu erkennen, zu genießen,
sie in den Gedanken zu bewahren.“*

Elisabeth Sch., blind

*„Nur die Gegensätze lehren einen die Welt kennen:
Wer nicht ums Dunkel weiß, kann das Licht nicht erkennen.“*

Aus Japan

Unsere Sinnesorgane sind "Tor zur Welt" das überragende ist das Auge. Neben dem physiologischen Sehen gibt es ein inneres Sehen - ein Wahrnehmen und Schauen.

Das Sichtbare verweist auf das Unsichtbare, das Sehen soll sich weiten zum Schauen, Wirklichkeit ist mehr als wir mit unseren Sinnen wahrnehmen „Man sieht nur mit dem Herzen gut“.